Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Nr. 145. Spiegel: Wirthschaftlicher Feldzug gegen Rußland, Deutsche in Frankreich, Boulangistische Bewegung. Jahrmärkte, Privatschullehrertag, Mord auf der Lüttichaustraße, Fremdwort und Lehnwort, Gerichtsverhandlungen. Drei Pintos.

Donnerstag, 24. Mai.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 23. Mai. Das Kaiserpaar fuhr Nachmittags 5 Uhr 45 Min. in geschlossenem Wagen von Charlottenburg nach Berlin und wurde hier jubelnd begrüßt.

Berlin, 23. Mai. Das Kaiserpaar kehrte 8 Uhr 10 Min. nach Charlottenburg zurück, nachdem dem Kronprinzen Wilhelm und dem Kronprinzen von Griechenland im Königlichen Schlosse, sowie dem Prinzen von Wales und dem Großfürsten Sergius Besuche abgestattet worden.

Berlin, 23. Mai. Die Prinzessin Irene traf 8 Uhr 45 Min. auf dem Charlottenburger Bahnhofe ein, woselbst die Kaiserin mit den Prinzessinnen Töchtern, das Kronprinzenpaar und Prinz Heinrich anwesend waren. Die hohen Herrschaften fuhren unter enthusiastischen Kundgebungen der zahlreichen Zuschauermenge durch die festlich geschmückten Straßen, in denen die Krieger- und Turnvereine Spalier bildeten, nach dem Schlosse.

Mailand, 23. Mai. Bei dem Kaiser von Brasilien sind die Lähmungserscheinungen geschwunden und die Kräfte nehmen zu, doch ist gleichwohl Besorgniß vorhanden.

Breslau, 23. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Mai-Juni 51,20, Juni-Juli 51,60, August-Sept. 53,30. 70 Mk. Mai-Juni 31,70, Aug.-Sept. —,—. Roggen per Mai-Juni 128,00, Juni-Juli 128,00, Septbr.-Oktbr. 135,00. Rüböl loco Mai-Juni 48,—, Sept.-Okt. 48,50. Zink umsatzlos. Wetter: Schön.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdrufferstrasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Hermann Jung,
Marchand Tailleur.
19 König Johann-Strasse 19.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Oberhemden
Kragen, Manschetten, Chemisets,
neueste Façons.
G. D. Blass,
Wäsche-Fabrik u. Ausstattungs-Geschäft, Marienstr. 5 und Porticus, part. und I. Etg. Telephon 1382.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" für **Dresden** in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 90 Pfennigen, für **auswärts** bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agio-Zuschlag angenommen.

Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den Bädern oder nach anderen Kur- oder Aufenthaltsorten nachgesandt wünschen, haben die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement **vorher** an uns einzuschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches**: Dr. Emil Bierey in Dresden.

Welches die letzten Ziele der deutschen Reichspolitik bei dem wirthschaftlichen Feldzuge gegen Rußland sind, darüber tappt wohl alle Welt im Finstern. Fürst Bismarck kann dabei politische, er kann auch rein wirthschaftliche Zwecke im Auge haben. Gegen die Verquickung beider Dinge, namentlich aber gegen das Verfahren, wirthschaftliche Vortheile durch Inbewegungsetzen der Politik zu erreichen oder umgekehrt, politische Zwecke auf dem Wege wirthschaftlicher Kämpfe durchzusetzen, hat sich Bismarck früher einmal mit aller Schärfe ausgesprochen. In der That ist an dem Handelsvertragsverhältniß, in welchem Deutschland zu dem ihm politisch so feindseligen Frankreich steht, noch nie gerüttelt worden, obwohl die Meistbegünstigungsklausel desselben Frankreich große Vortheile gewährt. Andererseits hat die herzliche politische Freundschaft, die Deutschland mit Oesterreich verbindet, nicht im Mindesten den Zollverhältnissen beider Reiche zum Vortheil gedient. Die russischen Zeitungen suchen daher auf einer falschen Spur, wenn sie angesichts der von Deutschland theils geplanten, theils schon bewirkten wirthschaftlichen Maßregeln die Frage aufwerfen: „Was hat denn Rußland verbrochen, um von seinen guten Freunden in solcher Weise behandelt zu werden?" Die deutschgeschriebene Petersburger Zeitung, ein hervorragend deutschfreundliches, den Fürsten Bismarck hochverehrendes Blatt, stellt obige Frage und bemerkt noch: „Der auswärtigen russischen Politik kann kein gerechtfertigter Vorwurf gemacht werden. Die russische Politik wartet; eine vorwurfsfreiere, stillere und anspruchslosere Beschäftigung läßt sich nicht denken." Man braucht die behauptete Unthätigkeit nicht gerade wörtlich zu nehmen und kann doch zugeben, daß Rußland augenblicklich uns keinen Grund zu besonderen politischen Beschwerden liefert. Rußland fehlt es eben an Geld, um Krieg zu führen oder sein altes Handwerk des Unruhestiftens in großem Maßstabe zu treiben. Jedenfalls kann es sicher nicht die Aufgabe der deutschen Politik sein, den Staatskredit Rußlands zu kräftigen. Deutschland hat die Aufnahme einer neuen großen russischen Anleihe in Berlin verhindert; es hat, indem es die russischen Staatspapiere von der Beleihbarkeit der Reichsbank und der preußischen Seehandlung ausschloß, dem russischen Staatskredit einen schweren Schlag versetzt, sodaß er auch außerhalb Deutschlands keine Anleihe unterzubringen im Stande war. Endlich hat Deutschland einen Theil seines übergroßen Besitzes an russischen Werthen abgestoßen. Unter allen Umständen darf nicht mittelst deutschen Kapitals der Credit eines Reiches gestärkt werden, das im gegebenen Falle unser Gegner auf dem Schlachtfelde ist.

Die neuerlichen Maßregeln aber, die man ankündigt, die Zollzuschläge von 50 Prozent auf alle Waaren russischen Ursprungs, müssen die Creditfähigkeit Rußlands noch weiter erschüttern. Womit soll es schließlich die Zinsen seiner Staatsschulden bezahlen, wenn es für seine Erzeugnisse den Absatzmarkt in Deutschland einbüßt? Man versichert zwar, das russische Getreide würde sich seinen Weg nach Deutschland auch über die höchsten Zollschranken hinwegbahnen; aber es stellt doch nur die Hälfte der russischen Einfuhr nach Deutschland dar. Jedenfalls ist der Wunsch berechtigt, daß darüber bald Gewißheit wird, ob Deutschland wirklich die russischen Erzeugnisse mit einem Zuschlag von 50 Prozent treffen will oder ob es nur damit droht? Die Ankündigung der Maßregel allein hat eine wilde Spekulation entfesselt. Der Berliner Getreidehandel sucht an russischem Getreide noch soviel hereinzubekommen, als er kriegen kann, bevor der Zuschlag eintritt. Unterbleibt er aber, so ist zum Schaden unserer Landwirthschaft auf künstlichem Wege eine Ueberschwemmung mit russischem Getreide erzielt worden, die sonst nicht eingetreten wäre. Glaubt die Reichsregierung sich zu der Maßregel berechtigt, so gebe sie damit entschlossen auf ihre eigne Verantwortlichkeit vor. Ist sie sich darüber zweifelhaft, so schädigt sie mit der bloßen Drohung werthvolle Interessen. Unsre, nach Rußland einführende Industrie wird in ihren solidesten Berechnungen lahm gelegt, wenn sie befürchten muß, daß Rußland mit einer gänzlichen Grenzsperre antwortet. In Erwartung einer solchen, die vielleicht gar nicht eintritt, weil der deutsche 50-prozentige Zuschlag ausbleibt, unterläßt der deutsche Fabrikant Geschäfte, nach Rußland, die er sonst recht gut gemacht hätte. Auch die Existenz der in Rußland lebenden Deutschen wird der Ungewißheit preisgegeben, sobald solche Zollmaßregeln angekündigt werden, ohne daß Jemand bestimmt weiß, ob es auch zu ihrer Ausführung kommt. Ueber die Sache selbst enthalten wir uns vorläufig jeden Urtheils. Es kann ja sein, daß Bismarck für nöthig hält, sehr scharfe, ja einschneidende Mittel anzuwenden, um Rußland zum endlichen Aufgeben seiner Zollabsperrung oder doch zu einer besseren Behandlung der wirthschaftlichen Interessen Deutschlands zu nöthigen. Er wird es aber nicht Jedermann auf die Nase binden, ob ihm ein deutsch-russischer Zollvertrag als Preis und Ende des wirthschaftlichen Kriegs vorschwebt. Um die Grundlage eines solchen Zollvertrages zu beschaffen, müßte freilich Rußland seine ganze Wirthschafts- und Zollpolitik von Grund aus umgestalten.

Die unfreundliche Behandlung, welche die Franzosen seit Langem deutschen Reichsangehörigen zu Theil werden lassen, ist in dem Fall Littauer besonders grell hervorgetreten. Benno Littauer, ein jüdischer Schriftsteller aus Schlesien, wurde, obwohl er im Besitz eines guten Passes und ausreichender Geldmittel sich befand, von dem Betreten Frankreichs zurückgewiesen. Nach seiner Angabe wollte er eine kranke Schwester in Chalons besuchen. Die französische Regierung war zuletzt bereit, ihm den Zutritt zu gestatten, wenn er sich einen Hausirschein löse. Ob dies nur ein Vorwand der französischen Behörden war, um ein dem Betreffenden zugefügtes Unrecht wieder gut zu machen, oder ob Benno Littauer den Eindruck eines Hausirers machte und eine desfallsige Absicht zu erkennen gab, erhellt aus den Akten nicht. Die Wahrscheinlichkeit spricht für das Erstere; in dem Erfinden von Scheingründen zur Bemäntelung rechtswidrigen Verhaltens gegen deutsche Reichsangehörige sind die Franzosen nicht leicht zu übertreffen. Es versteht sich von selbst, daß dem Benno Littauer, wie jedem Reichsangehörigen, sein Recht werden muß und wir sind ganz damit einverstanden, daß er von den deutschen Behörden unterstützt wird. Die „bescheidene" Persönlichkeit des jungen Menschen erlebt die Freude, daß sein Name einige Tage lang in der Presse zweier Völker genannt wird. Aehnliche Reibereien sind leider an der deutschen Grenze nichts Ungewöhnliches. Noch viel ärger ist den deutschen Studenten neulich in Belfort mitgespielt worden. Auch hier ließen es die Franzosen an jeder Entschuldigung oder auch nur an einer Aufklärung fehlen. Diese sich häufenden Fälle haben bewirkt, daß Deutschland den Paßzwang für Reisende aus Frankreich eingeführt hat. Die Franzosen werden wegen der damit verbundenen Plackereien Ach und Wehe schreien. Sie selbst aber haben sich diese Scherereien zugezogen. Es wird ihnen auf eine sehr handgreifliche Weise klar gemacht, daß Elsaß-Lothringen zu Deutschland gehört, was sie vergessen zu haben scheinen.

Obwohl es in der letzten Zeit auffällig still von Boulanger geworden ist, so würde man doch irren, wollte man annehmen, daß die boulangistische Bewegung zurückgetreten sei. Der Beschluß der Monarchisten, sich des Programms Boulanger's zu bemächtigen, also auf schleunigste Auflösung der jetzigen Kammer, Ausschreibung von Neuwahlen und Abänderung der Verfassung zu dringen, führt dem ehrgeizigen General neue Waffen zu. Zwar muß der Zutritt Derer, welche die Wiederherstellung der Monarchie fordern, ihm den Anhang zahlreicher Republikaner kosten, welche dieses Endziel des Boulangismus verabscheuen, aber auch dieser Widerspruch thut ihm in der Hauptsache ebensowenig Abbruch, wie der Umstand, daß er im Grunde genommen eine erbärmliche Persönlichkeit ist. Seine Flachheit und Unbedeutendheit, seine große Geistesarmuth wie seine Verlogenheit schaden ihm in den Augen seiner Landsleute sogut wie gar nicht. Zwar wundern sie sich, wie ein Mann, den die Natur so stiefmütterlich mit Geistesanlagen behandelt hat, so schnell zu hoher Bedeutung emporrücken konnte, aber gerade darin erblicken sie den Beweis seiner „Sendung." Boulanger hat noch keine einzige Schlacht gewonnen, den Krieg gegen Deutschland hat er in unbedeutender Stellung mitgemacht, und ohne daß er Gelegenheit fand, Ruhm zu erwerben; gleichwohl sehen seine Landsleute in ihm den künftigen Besieger Deutschlands! Das Geheimniß von Boulanger's Erfolg ist die Thatsache, daß er in der richtigen Zeit gekommen ist, d. h. zur Zeit, da die Republik der großen Mehrzahl des Volkes langweilig zu werden beginnt. Unmittelbar nach dem Kriege war das Land so matt und abgespannt, daß es sich selbst die tolle Advokatenherrschaft der Gambetta, Ferry &c. gefallen ließ. Nunmehr aber sehnt sich das Volk wieder nach Prunk und Herrlichkeit, nach einem glänzenden Hofstaat, welcher nicht blos der nationalen Eitelkeit dient, sondern auch Handel und Wandel belebt. Da nun Boulanger gegen diese verhaßte Parlamentswirthschaft auftritt, so hat er die Massen für sich. Man schwärmt keineswegs für die Persönlichkeit des Generals, sondern blos für sein Ziel, welches sich in jedem Kopfe anders ausmalt. Würde Boulanger überhaupt einen ganz bestimmten Grundsatz verkörpern, so wäre es ja nicht möglich, daß sich unter seinem Banner so viele entgegengesetzte Richtungen zusammenfinden. Die Anhängerschaft Boulanger's besteht aus den sogenannten masses flottantes, d. h. jener großen Anzahl von Staatsbürgern, die eigentlich keine feste Gesinnung haben und jedem aufgehenden Stern zujubeln. Diese Leute haben der Reihe nach Louis Napoleon, Gambetta und Boulanger auf die Schulter gehoben, und man muß nur verstehen, sich ihrer zu bedienen, um die Stufe zur Macht emporzusteigen. Die Bonapartisten sind der festen Ueberzeugung, daß General Boulanger nicht selbst zur Macht gelangen, sondern blos dahin streben wird, die Republik niederzuwerfen. So oft aber in Frankreich die Republik niedergeworfen wurde, fiel das Land einem Napoleon in die Hände. Achtzehn Jahre haben die Bonapartes auf den Augenblick gewartet, da das französische Volk, des Treibens in der Pariser Advokaten-Kammer müde, wieder nach einem einzigen Namen ruft. Der Augenblick ist nun gekommen und wird für die Napoleon's nicht unbenutzt vorüberziehen. Frankreich wirft sich nicht in die Arme eines neuen republikanischen Diktators, sondern in die Arme eines dritten Kaisers. Boulanger arbeitet nur für die Bonapartes.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Mai.

Berlin. Der Kaiser hatte eine gute, durch Husten und Auswurf wenig gestörte Nacht, machte Vormittags eine Rundfahrt im Parke, nahm den Vortrag Albedyll's entgegen und empfing Mittags den General Strich und später die zur Vermählung eingetroffenen Fürstlichkeiten. Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Stolberg entgegen. Für den späteren Nachmittag war eine Ausfahrt nach Berlin zum Besuche der Kaiserin Augusta geplant. Bei der morgenden Galatafel wird der Kaiser durch den Kronprinzen vertreten sein. — Der Prinz von Wales und der Prinzregent Albrecht von Braunschweig nebst Gemahlin sind gestern Abend, der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland, sowie der Kronprinz von Griechenland heute früh eingetroffen. — Die Kaiserin Augusta empfing gestern Abend den japanischen Gesandten behufs Entgegennahme eines Geschenkes der Kaiserin von Japan. — Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub an den Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Virchow. Die „Freis. Ztg." hatte gestern Abend noch betr. der über die Freisinnigen verhängten Ordenssperre gespottet, und Prof. Virchow als einen der Gesperrten bezeichnet. — Der Nachricht, daß die Königin Victoria von England die Prinzessin Irene ausgestattet habe, wird widersprochen. Die Königin Victoria habe der Prinzessin Irene kostbare Geschenke verehrt, aber ausgestattet habe die Prinzessin ihr Vater. — Der bei der Pariser Deutschen Botschaft attachirte Wasserbau-Ingenieur hat sich gutachtlich über das Projekt der Ueberbrückung des Kanals La Manche dahin geäußert, daß das Projekt ausführbar sei, aber das Doppelte der Kosten beanspruche, welche die Urheber des Projektes veranschlagten.

Berlin. Die Strafverfolgung der freisinnigen „Neuruppiner Ztg." erfolgte nicht nur wegen Beleidigung der Kaiserin Victoria durch den bekannten Artikel, sondern auch wegen Beleidigung Bismarck's und Puttkamer's. Die „Neuruppiner Ztg." hatte der Reproduktion des Artikels die Ueberschrift gegeben: „Was die amtlichen Kreisblätter sich unter dem Ministerium Bismarck-Puttkamer für eine Sprache gegen unser Kaiserhaus erlauben dürfen." Die Beleidigung der Minister wird außerdem in einer Schlußbemerkung gefunden, die in noch viel drastischerer Weise Bismarck und Puttkamer mit dem Artikel in Zusammenhang bringt. — Die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Waldow in Osterburg ist auf den 1. Juni anberaumt worden. Conservativerseits kandidirt der jetzige Landtagsabgeordnete Landrath Bohtz. Die Freisinnigen proklamiren den Stadtrath Witt aus Charlottenburg als Kandidaten. — Der Landtagsabgeordnete Mundt, Centrumsvertreter für Köln, ist im Alter von 72 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Wien. Das öffentliche Absingen der „Wacht am Rhein" ist bei Geldstrafe bis 100 Gulden oder Arrest bis zu 14 Tagen verboten worden. — Die Grazer Burschenschaft „Franconia" ist aufgelöst worden, weil sie ihr Vereinslokal mit schwarz-weiß-rothen Fahnen dekorirt hatte. — Im hiesigen Arsenale fanden Proben mit der neuen Marine-Kanone statt. Der Kaiser wohnte den Vorstellungen bei. Die Wirkungen sollen entsetzlich sein. — Der Krakauer „Czas" meldet aus Russisch-Podolien, daß längs der Bahnstrecke bei Zmerynce Militärbaracken nach österreichischem Muster aufgestellt werden. In podolischen Ortschaften kündigen Plakate wegen der bevorstehenden Manöver nahe der galizischen Grenze Zusammenziehungen und Verschiebungen russischer Truppen an.

Paris. Legrand, der von Wilson Orden gekauft und derselben verlustig erklärt worden war, will Wilson auf Rückerstattung der Beträge verklagen, die er an diesen für Vermittelung der Orden gezahlt hat.

Die Berliner Börse eröffnete matt in Folge matter Wiener Notirungen und Einführung der Paßpflicht an der deutsch-französischen Grenze. Bald trat indeß Befestigung ein, die von Russen und deutschen Bahnen ausgingen. Man bezweifelt, daß mit den Maßnahmen gegen den russischen Getreide-Import Ernst gemacht wird. Diese Zweifel veranlaßten Courssteigerungen für Marienburger und Ostpreußen, auf die allerdings der Verkehr beschränkt blieb. Für fremde Bahnen bestand geringes Interesse. Turer waren fest. Von Banken erfuhren Commandit-Antheile und Handelsgesellschaft leichte Besserung. Bergwerke waren still, Russen fest, andere fremde Renten schwach behauptet. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen ziemlich fest, österreichische schwächer, Banken ruhig, Industrien belebt und fest, Deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten kaum verändert. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Credit 222,25. Staatsbahn 187,00. Lombarden 60,25. Galizier —,—. Egypter 80,90. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Disconto 191,90. Dresdn. B. —,—. [illegible] —. Laura —,—. Behauptet.

Wien, 23. Mai. Credit 274,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 96,65. Geschäftslos.

Paris, 23. Mai. (Schluß.) Rente 82,80. Anleihe 105,62. Italiener 97,72. Staatsbahn 476,00. Lombarden 173,75. do. Prioritäten —. Spanier 69¼. Egypter 402,81. Ottomanen 521,25. Neue Anleihe —. Türken —. Behauptet.

London, 23. Mai. Vormitt. 11 Uhr 40 Min. Consols 98 11/16. 1873er Russen 84⅝. Italiener 96⅞. Lombarden 6 11/16. Konv. Türken 14⅝. 4proc. fundirte Amerikaner 129. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 106. Egypter 79⅞. Neue Egypter 100½. Garant. Egypter 101⅛. Ottomanbank 10⅝. Suez-Aktien 85⅛. Spanier 69 11/16. 6proc. Konf. Mexik. Äußere Anl. 6⅝ Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Prachtvoll.

Paris (Produkten), 23. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,80, per Sept.-Dec. 24,30, behauptet. Spiritus per Mai 43,00, per Sept.-Dec. 41,25, ruhig. Rüböl per Mai 55,50, per September-December 57,75, steigend.

Amsterdam, 23. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per November 207. Roggen per Mai 105, per October 110.

London, 23. Mai. (Produkten) Schluß. Feiertagsmarkt. Getreide ruhig, fremder Weizen zu Gunsten Käufer. Mais knapp. Hafer ruhig, stetig, russischer Hafer williger, Uebriges zu Gunsten Käufer. — Prachtwetter.

Lokales und Sächsisches.

— Die ursprünglich beabsichtigte Theilnahme Sr. Majestät des Königs Albert an den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin scheint aufgegeben zu sein; wenigstens führt die Zugordnung bei der Vermählung unseren König nicht auf.

— Se. Exc. der Herr Kriegsminister Graf v. Fabrice hatte sich sämmtlichen Feierlichkeiten und Glückwünschen aus Anlaß seines gestrigen 70. Geburtstagsfestes entzogen, indem er seinen Aufenthalt bei seiner Tochter, der in Jena lebenden Frau Gräfin Henkel von Donnersmarck, bis heute ausgedehnt hat. Die Rückkehr Sr. Exc. steht heute Abend bevor.

— Reisende, welche häufig England besuchen, bestätigen die Erfahrung, daß das Meißener Porzellan, d. h. die Erzeugnisse der Königl. Porzellanmanufactur, seine alte Beliebtheit behalten hat, soviel auch anderes Porzellan dort auf den Markt kommt. Ja, die Nachfrage nach echtem Meißner ist in den feinen englischen Familien so stark, daß Nachahmungen desselben auf Absatz rechnen dürfen. Der Engländer bevorzugt außerdem nicht etwa die billige Gebrauchswaare, Teller und Schüsseln und anderes Geschirr mit dem Zwiebelmuster, sondern bezahlt sehr gern die werthvolleren kunstreichen Gegenstände. Es würde daher den Absatz unserer Königl. Porzellan-Manufactur wesentlich erleichtern, könnte sich dieselbe entschließen, in London selbst eine eigene Verkaufsstelle einzurichten. Eine solche Filiale der Königl. Porzellan-Manufactur würde ausgezeichnete Geschäfte machen und die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten reichlich decken. Es ist der Mühe nicht unwerth, diesen Vorschlag einer Prüfung zu unterziehen.

— Der erste allgemeine Deutsche Privatschullehrertag setzte gestern früh halb 8 Uhr in Helbigs Etablissement seine Berathungen fort und zwar in gleichzeitig stattfindenden Sectionssitzungen. In der Section für Knabenschulen führte Herr Director Dr. Barth-Leipzig den Vorsitz. An das gründliche Referat des Herrn Director Dr. Pfeiffer-Jena schloß sich eine rege Debatte, bis die Thesen des Referenten in folgender Fassung Annahme fanden: Die Privatschulen haben vollständige Gleichberechtigung mit den gleichartigen Gemeinde- und Staatsschulen zu erstreben. Zu dem Zwecke beantragen sie: 1) daß sie von den Landesregierungen je nach ihrer Organisation als Progymnasien, Realprogymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen anerkannt werden. Die dergestalt von der Landesregierung anerkannten Schulen werden von den Behörden „Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrechten" genannt. Jede derartige Anerkennung wird amtlich veröffentlicht; 2) die an ihnen angestellten Lehrer gelten als mittelbare Staatsbeamten und

Johs. Schmeisser & Lesser, Webergasse 13.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher **Hilfsmaschinen** und **Werkzeuge** für Schmiede und Schlosser.

SLUB
Wir führen Wissen.